



Faszinierende Reptilien im Kanton Schwyz

- 4 Reptilien im Kanton Schwyz
- 5 Arten und ihre Gefährdung
- 6 Wo Reptilien leben und wie sie gefördert werden können
- 11 Ihre Beobachtungen interessieren uns!
- 12 Heimische Reptilien
 - 12 Westliche Blindschleiche *Anguis fragilis*
 - 14 Zauneidechse *Lacerta agilis*
 - 16 Waldeidechse *Zootoca vivipara*
 - 18 Schlingnatter *Coronella austriaca*
 - 20 Barrenringelnatter *Natrix helvetica*
 - 22 Kreuzotter *Vipera berus*
- 24 Standortfremde Reptilien
 - 24 Mauereidechse *Podarcis muralis*
 - 26 Vipernatter *Natrix maura*
 - 28 Würfelnatter *Natrix tessellata*
 - 30 Schmuckschildkröten *Trachemys* sp.
 - 31 Europäische Sumpfschildkröte *Emys orbicularis*
- 32 Weiterführende Informationen
- 33 Ausgesetzte Reptilien: Was tun?
- 35 Symbole

Eidechsen und Schlangen: faszinierend und bedroht

Ihre Lebensweise ist ausgesprochen heimlich. Dennoch haben viele Menschen klare Bilder von Eidechsen und Schlangen – den Reptilien! Doch stimmen diese tatsächlich? Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen die Tür zur faszinierenden Welt der Reptilien im Kanton Schwyz öffnen.

Trotz gesetzlichem Schutz gelten heute mehr als drei Viertel aller Reptilienarten der Schweiz als gefährdet. Die Gefährdungsursachen sind vielschichtig, jedoch vor allem auf die Zerschneidung und Zerstörung der Lebensräume zurückzuführen. Wir alle können einen aktiven Beitrag zum Schutz dieser Tiergruppe leisten. Darüber erhalten Sie in der vorliegenden Broschüre hilfreiche Informationen.

Wir wünschen Ihnen spannende Entdeckungen und viel Freude in der einmaligen Schwyzer Natur.

Philipp Bünter

Fachbereich Natur und Landschaft

Reptilien im Kanton Schwyz

In der ganzen Schweiz sind 16 Reptilienarten bekannt. Sechs Arten davon gelten im Kanton Schwyz als heimisch. Dazu kommen drei Arten, die eingeschleppt wurden: Mauereidechse, Vipernatter und Würfelnatter. Schmuckschildkröten tauchen hin und wieder als ausgesetzte Tiere auf. Fünf der heimischen Reptilien werden als potentiell gefährdet oder gefährdet eingestuft: Zauneidechse, Waldeidechse, Barrenringelnatter, Schlingnatter und Kreuzotter.



Schlangen sind generell scheu und leben heimlich. Bei Störungen verstecken sie sich. Die häufigeren Schlangen wie die Ringel- und Schlingnatter oder die Würfelnatter sind ungiftig. Im Kanton Schwyz kommt einzig die Kreuzotter vor, die giftig ist. Ihr Verbreitungsareal ist örtlich begrenzt und liegt im alpinen Gebiet.

Arten und ihre Gefährdung

Echsen	Westliche Blindschleiche	●
	Zauneidechse	●
	Waldeidechse	●
	Mauereidechse	×
Schlangen	Barrenringelnatter	●
	Schlingnatter	●
	Vipernatter	×
	Würfelnatter	×
	Kreuzotter	●
Schildkröten	Schmuckschildkröten	×

× standortfremde Art



nicht gefährdet



potenziell gefährdet



gefährdet



Wo Reptilien leben und wie sie gefördert werden können

Reptilien leben in vielfältigen und strukturreichen Lebensräumen. In einem idealen Lebensraum finden sie Verstecke, gut besonnte Stellen, wo sie sich aufwärmen können, sowie genügend Nahrung.

Geröllfelder, lichte Wälder, Windwurfflächen, Moore und Ufer naturnaher Gewässer zählen zu den bevorzugten Lebensräumen. Weil diese artenreichen Standorte vielerorts verschwunden sind und die Nutzung der Kulturlandschaft heute viel intensiver ist, sind Reptilien seltener als noch vor 50 Jahren. Zusammenfassend unterscheiden wir in dieser Broschüre drei Lebensraumtypen:



Feuchtgebiete und Gewässer



Alpine Lebensräume



Saumbiotope und Randstrukturen

Feuchtgebiete und Gewässer



Entlang von Fließgewässern und Seen, in naturnahen und struktureichen Ufern finden Reptilien wertvolle Verstecke und die nötige Nahrung. Röhrichte und Schilfgürtel, Streueflächen sowie Flach- und Hochmoore sind für mehrere Arten unverzichtbare Lebensräume.

Typische Arten

Waldeidechse, Barrenringelnatter, Vipernatter, Würfelnatter



Tipps zur Förderung

Ufer dürfen unordentlich sein und im Ufergehölz kann mit einem Asthaufen ein gern genutzter Sonnenplatz angeboten werden. In aufgeschichteten Schilf- oder Streuhaufen kann die Barrenringelnatter ihre Eier legen.

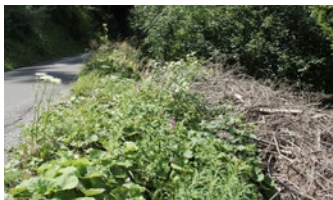
Saumbiotope und Randstrukturen



Sonnige Waldränder, Hecken mit artenreichem Krautsaum, extensive Böschungen mit dichtem Vegetationsfilz, Brombeergestrüpp mit Steinhaufen oder Trockenmauern – alle diese Übergangslbensräume sind wahre Reptilienparadiese. Auf kleinem Raum finden sie Nahrung, Deckung, Plätze um sich aufzuwärmen und frostsichere Verstecke für die Überwinterung.

Typische Arten

Westliche Blindschleiche, Zauneidechse, Waldeidechse, Schlingnatter, Mauereidechse



Tipps zur Förderung

Mit der Anlage von Stein- oder Asthaufen, später Mahd und Belassen von unordentlichen Ecken mit Brombeeren und Grasfilz werden wertvolle Lebensräume geschaffen. Von strukturreichen Waldrändern und artenreichen Hecken mit Asthaufen und Steinstrukturen profitieren viele Reptilien.

Alpine Lebensräume



Geröllhalden, lichte Bergwälder und Ansammlungen von Steinen in Alpweiden begleitet von Heidelbeersträuchern, Erlen oder Alpenrosen werden von Reptilien bewohnt, die bestens ans raue Bergklima angepasst sind.

Typische Arten

Waldeidechse, Schlingnatter, Kreuzotter



Tipps zur Förderung

Werden Alpweiden extensiv bewirtschaftet und die natürliche Strukturvielfalt belassen, fühlen sich die Reptilien in alpinen Lebensräumen wohl.

Reptilien finden

Am Fuss von Stützmauern, in Steinfugen, in Altgrasfilz oder in der Deckung von Zweigen auf einem Asthaufen halten sich Reptilien in der Nähe ihrer Verstecke auf. Nicht selten ist nur eine Schlinge einer Schlange oder ein Schwanz einer Eidechse sichtbar. Wenn es leicht bewölkt ist, sind Reptilien gezwungen die schützende Deckung zu verlassen, um sich aufzuwärmen. Das sind gute Momente, um sie einfacher zu entdecken. Die Ohren zu spitzen, lohnt sich ebenso, wenn Sie Reptilien suchen. Das Rascheln von aufgescheuchten und flüchtenden Tieren in der Vegetation verrät sie. Häufig lohnt es sich eine Weile zu warten, denn Reptilien kommen gerne nach einigen Minuten wieder an die Sonne.



Ihre Beobachtungen interessieren uns!

Reptilien leben meist im Verborgenen und sind aufgrund ihrer Tarnung schwer zu entdecken. Gehören Sie zu den Glücklichen, denen auf Streifzügen durch die Natur eine Eidechse über den Weg gehuscht ist? Oder konnten Sie an einem sommerlichen Tag eine Schlange beim Sonnenbaden beobachten? Melden Sie uns Ihre Beobachtungen. Diese sind wertvolle Grundlagen, damit wir die Verbreitungsgebiete sowie die Entwicklungen der verschiedenen Arten kennen und dokumentieren können.

Melden Sie Fundort (Flurname, Koordinaten), ein Bild des Tieres und das Datum der Beobachtung:

- Über die Webfauna Plattform (webfauna.cscf.ch)
oder mit der WebfaunaApp
- an die Fachstelle Natur und Landschaft (awn@sz.ch)
- direkt an die Koordinationsstelle für Amphibien-
und Reptilienschutz (contact@infofauna.ch)

Vielen Dank!



Westliche Blindschleiche

Anguis fragilis



Westliche Blindschleichen sind bräunlich bis grau gefärbt. Weibchen und Jungtiere haben schwarze Flanken und einen dunklen Rückenstrich. Sie werden aufgrund der Färbung auch «Kupferschlängli» genannt. Westliche Blindschleichen gehören zu den Echsen. Die Beine sind zurückgebildet. Den Schwanz ($\frac{2}{3}$ Gesamtkörperlänge) können sie bei Gefahr abwerfen. Meist wächst ein schwarzer Stumpf nach.





40 cm

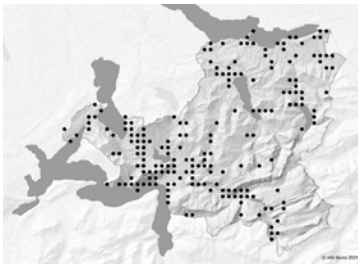


50 cm

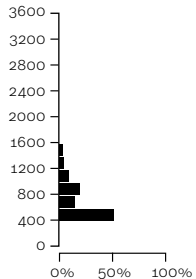


Die Westliche Blindschleiche besiedelt vom Menschen gestaltete Rand- und Übergangszonen entlang von Strassen-, Bahn-, Gewässerböschungen und Waldrändern mit teils dichter Vegetation. Als typische Kulturfolgerin ist sie auch in strukturreichen Gärten anzutreffen, wo sie ein reiches Nahrungsangebot an Nacktschnecken und Würmern findet. Westliche Blindschleichen bringen alle zwei Jahre lebende Jungtiere (6.5–9.5 cm) zur Welt.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





Zauneidechse

Lacerta agilis



Zauneidechsen sind hell- bis dunkelbraun gefärbt mit schwarzen Flecken, die im Zentrum oder am Rand einen weissen Tupf aufweisen. Auf dem Rücken zeigen sich helle Längslinien. Während der Paarungszeit leuchten die Männchen an Kopfseite, Flanke und den Beinen kräftig grün. Die Zauneidechse wirkt eher plump, mit grossem Kopf und stumpfer Schnauze.

Jahresaktivität

Jan Feb Mar Apr Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez

Aktivitätsperiode



Paarungszeit



Eiablage



Schlupf der Jungtiere





22 cm

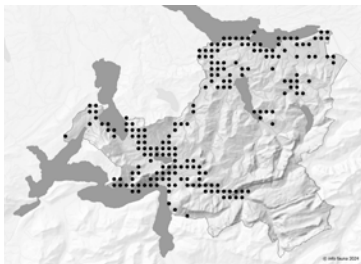


22 cm

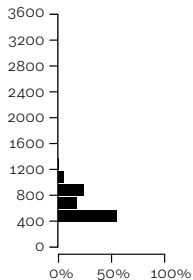


Die Zauneidechse ist eine typische Bewohnerin offener bis halboffener und reich strukturierter Landschaften mit gut besonnten Lebensräumen in den Tieflagen (bis max. 1100 m ü. M). Sie kann an Bahndämmen, in Trockenmauern mit Hecken, an Ufern, an Weg-, Wald- und Heckenrändern mit Asthaufen und sandigen Bodenstellen beobachtet werden. Dichte, verfilzte Vegetation bietet wertvolle Verstecke und ein grosses Nahrungsangebot an Insekten. Die Zauneidechse legt ihre Eier in sandigen Boden, der gut besonnt ist, oder unter Steinplatten.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





Waldeidechse

Zootoca vivipara



Die Waldeidechse ist braunbeige gefärbt mit dunklen Sprenkeln. Entlang den dunkleren Flanken zeigen sich helle Fleckenreihen. Männchen und Weibchen sind sehr ähnlich gezeichnet. Jungtiere sind meist dunkel. Ganz schwarze Tiere (Schwärzlinge) können vorkommen. Die einzelnen Rückenschuppen sind gut sichtbar, was ein wichtiger Unterschied zur ähnlichen Maueridechse ist.





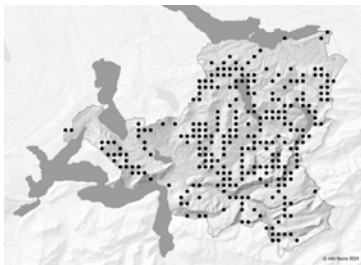
15 cm

15 cm

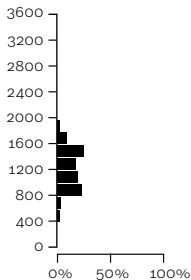


Die Waldeidechse ist die häufigste Reptilienart im Kanton Schwyz. Sie besiedelt vorwiegend Lebensräume zwischen 800 und rund 2000 m ü. M. Die Waldeidechse wird auch Berg- und Mooreidechse genannt. Sie bewohnt eine grosse Vielfalt an Lebensräumen von steindurchsetzten Alpweiden über leicht bestockte Geröllhalden, Waldränder und Feuchtgebiete. In unseren Breitengraden bringt die Waldeidechse ihre Jungtiere im Spätsommer zur Welt. In südlicheren Gegenden legt sie Eier. Das ist ausserordentlich; nur wenige Reptilienarten zeigen innerartlich verschiedene Fortpflanzungsformen. Die Waldeidechse ernährt sich von Insekten und Spinnen.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





Schlingnatter

Coronella austriaca



Die sehr versteckt lebende und ungiftige Schlingnatter ist vielfältig gefärbt: grau, braun, kupferfarbig. Die dunklen Rücken- und Flankenflecken sind meist paarig angeordnet und können ineinander verschmelzen. Auf dem Hinterkopf trägt die Schlingnatter einen deutlichen dunklen Fleck. Von der Nase über die Augen bis in den Nackenbereich zieht sich ein dunkles Augenband. Die Rückenschuppen sind nicht gekielt und ihre Haut fühlt sich sehr glatt an.

Jahresaktivität

Jan Feb Mar Apr Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez

Aktivitätsperiode



Paarungszeit



Geburt der Jungtiere



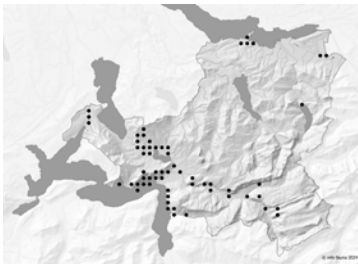


60–70 cm 60–70 cm

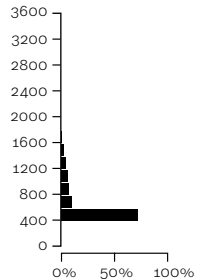


Aufgrund ihrer sehr heimlichen Lebensweise wird die Schlingnatter nur selten entdeckt. Ihre Verbreitung ist deshalb mit Unsicherheiten behaftet. Die Schlingnatter hat hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Sie bevorzugt trockenwarme, steindurchsetzte Gebiete wie Böschungen, Ruderalflächen, Felsfluren und Waldränder mit abwechslungsreicher Vegetation. Sie ernährt sich fast ausschliesslich von Eidechsen und Blindschleichen, selten frisst sie Mäuse. Die Weibchen bringen die Jungtiere (13–17 cm) im Spätsommer lebend zur Welt.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



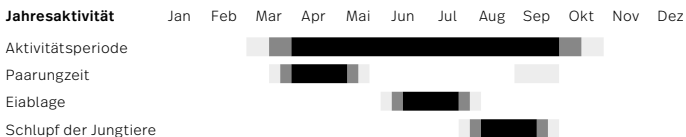


Barrenringelnatter

Natrix helvetica



Die Barrenringelnatter ist eine variabel gräulich bis schwarz, beige oder bräunlich gefärbte, ungiftige Schlange. Gelegentlich gibt es auch sehr dunkle oder völlig schwarze Tiere (Schwärzlinge). Im Nackenbereich finden sich helle Flecken, die hinten durch dunkle Flecken abgegrenzt sind. Die Rückenschuppen sind gekielt und an den Körperflanken zeigen sich meist schwarze Fleckenreihen. Die Barrenringelnatter ist die grösste Schlange in der Zentralschweiz.



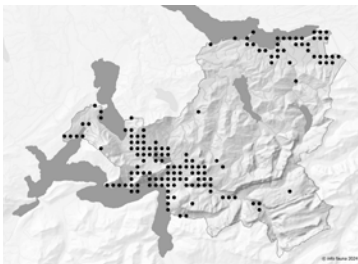


130–140 cm 70–95 cm

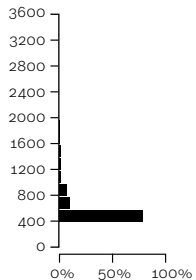


Die Barrenringelnatter ist die häufigste Schlangenart im Kanton Schwyz mit einem Verbreitungsschwerpunkt in den Tieflagen. Gelegentlich kann sie auch in höheren Lagen bis 2000 m ü. M. beobachtet werden. Aufgrund ihrer Nahrungsvorliebe für Amphibien und kleine Fische ist die Barrenringelnatter relativ stark an Feuchtgebiete und Gewässer mit strukturreichen Uferabschnitten und Böschungen gebunden. Die Eier werden in verrottendem Material (z. B. Laub-, Komposthaufen) abgelegt.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





Kreuzotter

Vipera berus



Charakteristisch für die giftige Kreuzotter ist das Zickzackband, das sich über den Rücken zieht. Die Grundfärbung ist variabel. Weibchen sind häufig braun und Männchen eher gräulich. An den Flanken trägt die Kreuzotter dunkle Flecken. Vollständig schwarze Tiere (Schwärzlinge) sind lokal häufig. Die Pupille ist senkrecht-spaltförmig.





50–60 cm 50–60 cm

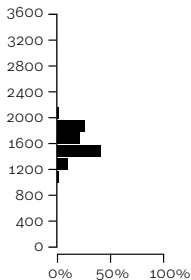


Die Kreuzotter kommt in alpinen Lebensräumen des Kantons Schwyz vor. Ihre bevorzugten Lebensräume sind Blockhalden, die mit Sträuchern durchsetzt sind. Die Kreuzotter ist perfekt an das raue Bergklima angepasst: Sie kann ihre Körperoberfläche vergrössern, indem sie die Rippen abspreizt und damit die Wärme der Sonne besser nutzen kann. Die Kreuzotter bringt alle zwei bis drei Jahre lebende Jungtiere (15–20 cm) zur Welt.

Verbreitungskarte

Immer wieder werden Kreuzottern gefangen oder getötet. Wir verzichten deshalb zum Schutz der Tiere auf die Darstellung der Verbreitungskarte.

Höhenverbreitung





Mauereidechse

Podarcis muralis



Die Mauereidechse ist braun bis gräulich gefärbt. Die Männchen sind über den Rücken netzartig und an den Flanken auffällig dunkel gefleckt. Bei den Weibchen zeigt sich über den Rücken eine unauffälligere Fleckung. An den Flanken tragen die Weibchen dunkle Längslinien, die von hellen Linien eingefasst sind. Die Mauereidechse wirkt lang und grazil. Ihr Kopf ist spitzer und länger als der der Waldeidechse.

Jahresaktivität

Jan Feb Mar Apr Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez

Aktivitätsperiode



Paarungszeit



Eiablage



Schlupf der Jungtiere



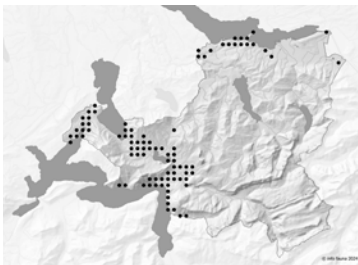


16 cm

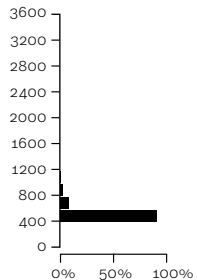
20 cm

Vermutlich über den Güterverkehr wurde die Mauereidechse im Kanton Schwyz eingeschleppt. Die flinke, kletterfreudige Eidechse ist im Vormarsch und kann an manchen Stellen in grosser Zahl beobachtet werden. Sie ist sehr anpassungsfähig und lebt in unterschiedlichen Lebensräumen. Wichtig ist für die wärmeliebende Art eine gute Besonnung. Häufig prägen Steine oder Felsen den Lebensraum, wobei sie auch gerne von Menschen geschaffene Lebensräume wie Gärten, Bahnschotter und Trockenmauern besiedelt. Die Mauereidechse legt ihre Eier unter Steinplatten und in Mauerritzen.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





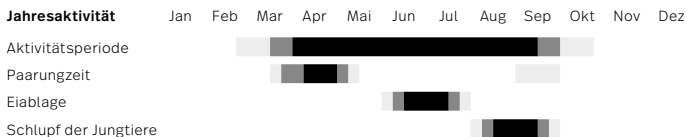
Vipernatter

Natrix maura



Die Vipernatter ist eine schlanke und kleine Schlange, die ungiftig ist. Auffällig sind die eher grossen Augen, die am Kopf nach oben verschoben sind. Ihre Grundfärbung ist grau, braun, beige bis oliv. Über den Rücken zieht sich eine dunklere Wellen- oder Zickzacklinie und an den Flanken trägt sie dunkle Flecken.

Jahresaktivität





80 cm

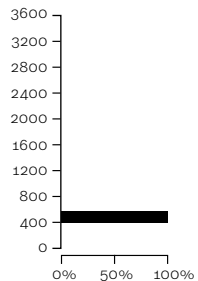
60 cm

Natürlich kommt die Vipernatter in der Schweiz ausschliesslich am Genfersee und im Unterwallis vor. Im Kanton Schwyz gibt es ein räumlich begrenztes Vorkommen am Ufer des Vierwaldstättersees, westlich von Brunnen, das mit Sicherheit auf Aussetzungen zurück geht. Die Lebensweise der Vipernatter ist dem der Würfelnatter sehr ähnlich: Sie ist eng an fischreiche Gewässer gebunden, da sie sich ausschliesslich von Fischen ernährt. Juni und Juli legt sie Eier an feucht-warmen Stellen in verrottendes Laub oder Mauerspaltten.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung



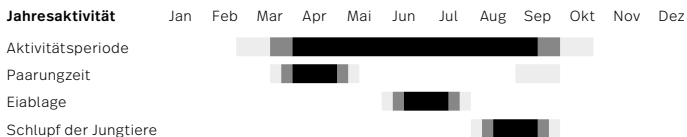


Würfelnatter

Natrix tessellata



Die ungiftige Würfelnatter ist hell- bis dunkelgrau, selten olivgrün oder braun, gefärbt. Über den Rücken sind unregelmässig eckige Flecken (Würfel) verteilt, die zum Teil ineinander verschmelzen. Der Kopf wirkt auffällig schmal und lang. Die Augen sind gross und als Anpassung ans Leben im Wasser nach oben verschoben.





100 cm

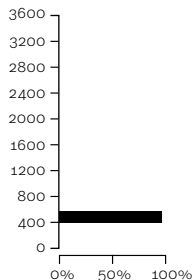
75 cm

Die Würfelnatter wurde und wird mit Fahrzeugen verschleppt. Dank der für sie optimalen Lebensbedingungen am Zürichsee überlebten die Tiere. Die Würfelnatter ist an sonnenexponierten Uferabschnitten anzutreffen. Die gute Schwimmerin ernährt sich fast ausschliesslich von Fischen. Sie ist deshalb an Gewässern gebunden und lebt in steinigem Uferbereichen oder auch künstlichen Blockböschungen. Die Eier legt sie unter Steinplatten, in Felsspalten oder verrottendes Laub und Schilf. Sie ist ausgesprochen scheu und verschwindet bei Störungen sofort.

Verbreitungskarte



Höhenverbreitung





Schmuckschildkröten

Trachemys sp.



Die Schmuckschildkröten lassen sich an den roten, gelben oder orangen Flecken im Gesicht und an der Kehle erkennen. Es handelt sich um Haustiere, die den Besitzern überdrüssig und deshalb von ihnen illegal freigelassen wurden. Ursprünglich stammen die Schmuckschildkröten aus Nordamerika. Man geht davon aus, dass sie sich bei uns nicht fortpflanzen.



Europäische Sumpfschildkröte

Emys orbicularis



In den Kantonen Genf und Tessin kommt die in der Schweiz einst heimische Europäische Sumpfschildkröte noch ursprünglich vor. Weitere Standorte im Mittelland sowie auch Meldungen aus dem Kanton Schwyz gehen auf Aussetzungen zurück. Die Europäische Sumpfschildkröte ist mit einer Panzerlänge von max. 15 cm deutlich kleiner als die Schmuckschildkröten.

Weiterführende Informationen

Weiterführende Informationen zu Reptilien finden Sie hier:

- Arten der Schweiz:
infofauna.ch → Beratungsstellen → Reptilien
- Giftschlangen – was tun? Informationsbroschüre
infofauna.ch
- Fördermassnahmen für Bewohner von Saumbiotopen:
zauneidechse.ch
- Meyer, A. et al. 2009:
Auf Schlangenspuren und Krötenpfaden. Amphibien und
Reptilien der Schweiz. Haupt Verlag. Bern
- Kühnis, J. 2012: Reptilien im Kanton Schwyz.
Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Schwyz,
17. Heft. ea-Verlag. Einsiedeln.
- SVS – BirdLife Schweiz (Hrsg.) 2013:
Reptilien der Schweiz. Feldführer. Zürich

Ausgesetzte Reptilien: Was tun?

Aussetzungen sind weder sinnvoll noch erwünscht. Ausgesetzte Tiere können heimische Arten verdrängen, deren Genpool schädigen und Krankheiten übertragen. Tiere aussetzen ist per Gesetz verboten.

Dennoch kommt es vor, dass Reptilien aus der Heimtierhaltung ausgesetzt werden oder aus ihren Terrarien entweichen. Es ist wichtig, dass die Tiere rasch wieder eingefangen werden. Bitte melden Sie umgehend der Polizei, wenn Ihnen eine Echse, Schlange oder Schildkröte entwichen ist oder Sie eine standortfremde Art beobachten.

Auf Voranmeldung können aufgefundene Reptilien bei der Auffang- und Pflegestation des Tierparks Goldau abgegeben werden: 041 855 44 33.

1. Auflage 2024

Das Konzept, Layout und die Inhalte konnten von den Kantonen Ob- und Nidwalden übernommen werden. Vielen Dank.

Alle Rechte vorbehalten.

© Amt für Wald und Natur Kanton Schwyz

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung durch das Amt für Wald und Natur ist unzulässig.

Gestaltung und Layout

Büro Amrhein, Sarnen

Fotos und Abbildungen

J. Kühnis (S. 1, 7, 8, 9, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 28, 30)

A. Meyer (S. 4, 5, 7, 8, 9, 10, 26, 31)

karch (S. 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29)

Gedruckt in der Schweiz

Lebensräume (siehe auch S. 6)Feuchtgebiete
GewässerSaumbiotop
Randstrukturen

Alpine Lebensräume

Geschlecht

weiblich



männlich

Aktuelle Gefährdung

nicht gefährdet



potentiell gefährdet



gefährdet

Nahrung

Amphibien



Fische



Insekten



Nacktschnecken



Reptilien



kleine Säugetiere



Spinnen



Würmer

Karte

Ein Punkt symbolisiert die Anwesenheit einer Art in einem 1 × 1 km-Quadrat.

Jahresaktivität

Je nach Höhenlage und Witterung in einem Jahr variiert die Aktivität von Reptilien. Je dunkler der Balken desto grösser die Wahrscheinlichkeit, die Art anzutreffen. Kein Balken bedeutet, dass die Art in der Winterruhe ist.

